

**leykam:** *seit 1585*

Ulrike TISCHLER-HOFER (Hg.)

# Wie südost- europäisch ist Graz?

50 Jahre Südosteuropäische Geschichte  
und 150 Jahre Slawistik  
an der Universität Graz

Die Drucklegung dieser Publikation wurde durch die finanzielle Unterstützung des Kulturamtes der Stadt Graz, der Steiermärkischen Landesregierung, der Steiermärkischen Sparkasse, des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten, des Büros für Internationale Beziehungen an der Universität Graz und der Karl-Franzens-Universität Graz ermöglicht.

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen ausschließlich die jeweiligen Autorinnen und Autoren verantwortlich.



Copyright © Leykam Buchverlagsgesellschaft m.b.H. Nfg. & Co. KG, Graz – Wien 2021

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Coverabbildungen:

Erzherzog Karl II. (1540-1590), mit dem Blick auf Graz, Kniestück, dat. 1569, sign. mit Monogramm LP; Kunsthistorisches Museum Wien, Porträtgalerie Schloss Ambras, Inv.-Nr. GG 9316 (Foto: ©KHM-Museumsverband; bearbeitet).

Plan der Hauptfassade des „Eisernen Hauses“, 1846; GrazMuseum, Inv.-Nr. PLA-00430 (Foto: ©Edin Prnjavorac; bearbeitet).

Covergestaltung: „Gradhammer · Concept & Design“  
Satz: Gerhard Gauster  
Gesamtherstellung: Leykam Buchverlag

ISBN 978-3-7011-0467-3

[www.leykamverlag.at](http://www.leykamverlag.at)

# Inhalt

Transliterationsvermerk .....	6
Vorwort .....	7
<b>Zur Einführung</b>	
Ulrike TISCHLER-HOFER, Universität Graz Wie südosteuropäisch ist Graz? – einführende Gedanken .....	13
Walter BRUNNER, Graz Politische und kulturelle Wechselwirkungen zwischen Graz und Südosteuropa .....	17
Alois KERNBAUER, Universität Graz Graz – eine zentraleuropäische Universität mit Ausstrahlung in den Südosten .....	31
<b>I. Kunstschaffen im Alpen-Adria-Raum im 18. Jahrhundert</b>	
Ulrike TISCHLER-HOFER, Universität Graz Steirischer Bauherr und Mäzen im 18. Jahrhundert. Ignaz Maria I. von Attems (*1652, Laibach – †1732, Graz) .....	61
DUBRAVKA BOTICA, Universität Zagreb Josef Hueber (*1715, Wien – †1787, Graz). Ein Architekt zwischen Graz und Warasdin .....	89
Julia STROBL, Wien Philipp Jakob Straub und seine Brüder. Der Weg einer Bildhauerfamilie des 18. Jahrhunderts von Graz an die südöstlichen Ränder der Monarchie .....	103
Matej KLEMENČIČ, Universität Ljubljana Between Graz and Venice. Sculptors, Stonemasons, and Jesuits in the 1730s .....	125
<b>II. Wissenschaftliche Begegnungen zwischen Graz und Südosteuropa: Sammeltraditionen und Forschungsinteressen</b>	
Wolfgang EISMANN, Universität Graz Die Bedeutung der Grazer Slawistik für die Erforschung der südosteuropäischen verbalen Folklore .....	141
Karl PEITLER, Universalmuseum Joanneum Graz Die archäologischen und numismatischen Sammlungen des Universalmuseums Joanneum als Medium der Begegnung mit Südosteuropa .....	153
Susanne KOGLER, Universität Graz Die Aufgaben der Grazer Musikakademie „in der Landschaft“ – Eine kritische Reflexion .....	163
Barbara DERLER, Karl KASER, Universität Graz Das Visuelle Archiv Südöstliches Europa (VASE) .....	185
<b>III. Nachwort</b>	
Harald HEPPNER, Universität Graz Graz und der Südosten Europas – ein Essay .....	199
Liste der Autorinnen und Autoren .....	207

## Transliterationsvermerk

Die redaktionellen Spielregeln sahen vor, den Autorinnen und Autoren trotz der unverzichtbaren formalen Vereinheitlichung gestalterischen Spielraum zuzubilligen. Dies betrifft nicht nur die Art der Zitierung von Archivalien, sondern – da es sich vorwiegend um Themen aus dem 18. und 19. Jahrhundert handelt – auch die je nach Quelle synonyme Verwendung der Begriffe „türkisch“/„Türken“ und „osmanisch“/„Osmanen“ (etwa türkisch-österreichischer Krieg, Türkenkrieg bzw. osmanisch-österreichischer Krieg; analog Türkenherrschaft bzw. osmanische Herrschaft).

Hinsichtlich der Ortsnamenschreibung werden – so vorhanden und im Sprachgebrauch üblich – zugunsten des Leseflusses durchgängig die deutschen bzw. im deutschen Sprachgebrauch üblichen Bezeichnungen verwendet, bei der Erstnennung jedoch stets die aktuellen Namen der Orte durch einen Schrägstrich ausgewiesen, also Pettau/Ptuj, Marburg/Maribor, Laibach/ Ljubljana ..., aber Fiume/Rijeka und nicht die deutsche, weil unübliche Bezeichnung St. Veit am Flaum. Im einzigen englischsprachigen Beitrag dieses Bandes wird zugunsten des Leseflusses die englischsprachige mit der heute offiziell gültigen Form kombiniert; falls es eine solche nicht gibt, dann wird nur die nationalsprachige Bezeichnung verwendet.

Wörtliche Zitate sind durch Kursivsetzung gekennzeichnet. Für das Textverständnis notwendige Vervollständigungen/Auflösungen von Abkürzungen in den Zitaten sowie Einschübe durch die Autorinnen und Autoren stehen hingegen ohne Auszeichnung. Namen von Institutionen und Titel/Bezeichnungen/Termini stehen unter doppelten Anführungszeichen. Im Fußnotenapparat werden wörtliche Zitate nur durch doppelte Anführungszeichen ausgewiesen, auf eine Kursivsetzung wird hier zugunsten der leichteren Lesbarkeit verzichtet. Den Autorinnen und Autoren stand es frei ihre Beiträge zu gendern.

## Vorwort

Aus dem von der Philosophischen resp. Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz unter dem 30. Mai 1969 beschlossenen Besetzungsvorschlag für die 1969 neu errichtete Lehrkanzel für Südosteuropäische Geschichte erging der Ruf an Ferdinand Hauptmann, der per 31. Dezember 1969 zum Ordinarius für Südosteuropäische Geschichte ernannt wurde. Dank seines langen Wirkens in Kroatien und Bosnien und seiner Sprachkenntnisse war Hauptmann mit der Geschichte des Balkanraumes bestens vertraut, hatte durch rege Teilnahme an internationalen Kongressen persönliche Kontakte zu Historikern geknüpft und gepflegt, die wie er mit Südosteuropa befasst waren.<sup>1</sup> In nur kurzer Zeit gelang es ihm seine Professur und Abteilung zu einem angesehenen Zentrum der Forschung und Schnittstelle internationaler Kontakte auszubauen.<sup>2</sup> Durch sein Engagement für das Internationale Kulturhistorische Symposium Mogersdorf, wo ebenfalls seit 1969 alljährlich Historikerinnen und Historiker aus Ungarn, Österreich (Burgenland und Steiermark<sup>3</sup>) und Jugoslawien (Slowenien und Kroatien) zusammentreten, um sich staatenübergreifend über die regionspezifischen Gemeinsamkeiten auszutauschen, förderte Hauptmann während des Kalten Krieges den Aufbau einer grenzüberschreitenden wissenschaftlichen Kooperation.<sup>4</sup> Mit dem Wintersemester 1970/71 nahm die Lehrkanzel für Südosteuropäische Geschichte im Meerscheinschlössl in der Mozartgasse 3 ihren Lehrbetrieb auf und darf auf die während der vergangenen 50 Jahre (SS 1971–SS 2019) kontinuierlich gewachsenen internationalen wissenschaftlichen Kontakte stolz sein (vgl. Karte 1). Während insgesamt drei Ordinariaten fanden beachtliche 602 Lehrveranstaltungen zu unterschiedlichsten Themenfeldern der Südosteuropäischen Geschichte statt.

Für das Jubiläumsjahr 2020 stellte der Fachbereich ein abwechslungsreiches Programm zusammen: Die Vorhaben reichten von Lehrveranstaltungen über Vortragsreihen und internationale Tagungen bis zu kleineren Ausstellungen und wissenschaftlichen Publikationen. Gelang es dem Hauptmann-Schüler Harald Heppner, der praktisch von Anfang an beim Aufbau der Abteilung mitwirkte, durch die Urania-Vortragsreihe „Geschichte Ungarns: 100 Jahre Friedensvertrag von Trianon“ mit wenigstens drei Vortragsabenden im Vorfrühling noch einen Auftakt zum Jubiläumsjahr zu bilden, mussten weitere Programmpunkte Covid-19-bedingt abgesagt beziehungsweise umgeplant und verschoben werden. Unter anderem ist davon die Ausstellung „Europäische Wissenskulturen. 50 Jahre Südosteuropäische Geschichte und 150 Jahre Slawistik an der Universität Graz“ betroffen, welche die Herausgeberin dieses Bandes kuratieren wird.<sup>5</sup>

1 Vgl. ÖStA, AdR, Unterricht, PA Hauptmann: Gutachten von Prof. Dr. L. Aitzetmüller-Sadnik und Prof. Dr. St. Hafner vom 12.5.1969 und jenes von Prof. Dr. A. Novotny vom 13.5.1969.

2 Dokumentiert durch mehrere Dienstreiseanträge (späte 1970-er Jahre) in ÖStA, AdR, Unterricht, PA Hauptmann.

3 Das Mogersdorf Symposium hat 1969 seinen Anfang genommen. Andere Teilrepubliken als Slowenien und Kroatien waren beim Mogersdorf Symposium nie dabei, doch hatte die Slowakei kurzfristig Beobachtungsstatus. Der Hauptmann-Schüler Harald Heppner war bereits 1971 erstmals bei dieser Zusammenkunft dabei, doch ist die Steiermark als Partnerland offiziell erst 1979 hinzugestoßen. Für diese Hinweise danke ich Harald Heppner.

4 Walter HÖFLECHNER, Das Fach Geschichte an der philosophischen resp. geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz. Vertretung und Institution. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Mit Bemerkungen zu Wien und Prag. Graz 2015 (=PAUG; 44/1), 527–529.

5 Angesichts der pandemiebedingten Einschränkungen ist die Schau nun als kleine Wanderausstellung konzipiert, die im kommenden Herbst zunächst in Graz gezeigt werden wird. In der Folge wird sie dann in Wien und Ljubljana Station machen.



Karte 1: Der Fachbereich „Südosteuropäische Geschichte und Anthropologie“ in Graz zwischen Zentral- und Südosteuropa – Übersicht über die internationalen Beziehungen in Forschung und Lehre seit 1971, (Zusammenstellung: U. Tischler-Hofer; Grafik: S. Hofer).

## Anmerkungen zu Karte 1:

- a** „Die Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts im südöstlichen Europa“ (SOG18, <http://www.sog18.at>) wurde 2016 von Harald Heppner in Graz gegründet als Folge des 2011 ebenfalls in Graz abgehaltenen „13. Internationalen Kongresses zur Erforschung des 18. Jahrhunderts“. Inzwischen umfasst die Gesellschaft 44 Mitglieder aus zehn verschiedenen Ländern. Seit 2019 ist die SOG18 Mitglied der „Internationalen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts“ (ISECS).
- b** Vgl. den Beitrag von B. DERLER u. K. KASER in diesem Band.
- c** Vgl. den Beitrag von B. DERLER und K. KASER in diesem Band.
- d** Tübingen: seit 1975 zur „Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa“ (KGKDS) und seit 1988 zum „Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde“ (IdGL); Gundelsheim: seit 1979 zum „Arbeitskreis siebenbürgische Landeskunde“ (AKSL); München: seit 2001 zum „Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas“ (IKGS an der LMU); Leipzig: zum „Leibniz Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa“ (GWZO); Regensburg: zum „Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung“ (IOS) und dessen wissenschaftlichem Direktor und Absolventen der Universität Graz, Prof. Dr. Ulf Brunnbauer; Berlin: zur „Humboldt Universität, Inst.f. Geschichtswissenschaften, Südosteuropäische Geschichte“ und dessen Ordinarius und Absolventen der Universität Graz, Prof. Dr. Hannes Grandits.
- e** Hervorzuheben sind die Kontakte nach Sarajevo (seit 1970), Bukarest (seit 1979), Athen (seit 1985), Albanien/Tirana (seit 1986), Pécs (seit 1987), Cluj-Napoca (seit 1989), Ljubljana (seit 1989), Sofia (seit 1989), Timișoara (seit 1991), Minnesota/USA u. Illinois/USA (seit 1991), Prešov (seit 1994), Bratislava (seit 1995), Blagoevgrad (seit 1998).
- f** Vgl. <https://blacksearegion.eu> (seit 2011). Das Netzwerk dieses interdisziplinären Forschungsprojekts umfasst 11 Schwarzmeerstaaten und Österreich.
- g** Das Austauschprogramm „Joint Master's Programme in Southeast European Studies“ wurde auf Initiative von Harald Heppner (Graz), Rudolf Gräf (Cluj-Napoca) und Marko Štuhec (Ljubljana) im Jahr 2007 ins Leben gerufen. Mittlerweile zählen Ljubljana, Cluj-Napoca, Saloniki, Zagreb, Sofia, Regensburg und Novi Sad zu den Partnern.
- h** Vgl. Vorwort und dort Anm. 3.
- i** Erfasst sind die Exkursionen, die vom Fachbereich in den Jahrzehnten zwischen 1971 und 2019 organisiert wurden. Die Destinationen Georgien (2014), Zypern (2016) und Georgien-Armenien (2018) konnten im Kartenausschnitt nicht berücksichtigt werden. Covid-19 bedingt wurden die Exkursionen ins Kosovo (2020) sowie nach Aserbeidschan (Baku) – Georgien (Tbilisi) (2021) abgesagt.

Der hohen Disziplin der Autorinnen und Autoren aus Nah und Fern ist es zu danken, dass die Vorbereitung des vorliegenden Druckwerks trotz eines gegenwärtig massiv beeinträchtigten Forschungsbetriebs und einer empfindlich eingeschränkten Reisefreiheit dennoch mehr oder weniger im ursprünglich angepeilten Zeitplan vonstattengehen konnte. Ein ebenso großer Dank der Herausgeberin ergeht an das Kulturamt der Stadt Graz, an die Steiermärkische Landesregierung, an die Steiermärkische Sparkasse, an das Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten, an das Büro für Internationale Beziehungen der Universität Graz sowie an die Universität Graz, die trotz Covid-19 bedingter Ausnahmesituation die Subventionsanträge unkompliziert und schnellstmöglich abwickelten und durch großzügige Unterstützung die Finanzierung der Publikation schließlich ermöglichten. Ihre Zuwendungen sind der Beweis für das Interesse an der Universitätsstadt Graz als *‘Speicher des Gedächtnisses’ über vielfältige geistige Interferenzen in der Übergangszone zwischen Zentral- und Südosteuropa.*<sup>6</sup>

Dank für die große Hilfsbereitschaft bei der Datenbeschaffung zur Geschichte des Fachbereichs Südosteuropäische Geschichte sowie bei der Suche nach geeignetem historischem Bildmaterial und dessen unkomplizierte kostengünstige oder gar unentgeltliche Bereitstellung richtet sich insbesondere an Herrn ao. Univ. Prof. Dr. Alois Kernbauer (Universitätsarchiv Graz), an Dr. Elke Hammer-Luza, Dr. Norbert Weiss, DDr. Peter Wiesflecker (Steiermärkische Landesarchiv), an Herrn Dr. Matthias Perstling u. Frau Heidrun Boshof, BA (Diözesanarchiv Graz-Seckau), Herrn Mag. Paul Schuster (Universalmuseum Joanneum, Abt. Schloss Eggenberg & Alte Galerie) sowie an Frau Mag. Katharina Mrazek-Gabalier (GrazMuseum), an Herrn Landtagsdirektor HR Dr. Maximilian Weiss (Landstube), an Herrn Dr. Erik Hilzensauer (Bundesdenkmalamt, Landesstelle Graz), an Herrn Dr. Georg Lechner (Museum Belvedere, Wien), an das Landesmuseum Württemberg, Münzkabinett (Baden-Württemberg), sowie an Frau Dr. Mateja Kos und Mag. Tomislav Kajfež (beide Narodni muzej Slovenije, Ljubljana).

Für wertvolle Hinweise danke ich den internationalen Gutachtern. Für die Unterstützung beim Korrekturlesen der Texte bin ich meiner Mutter sowie Frau Dr. Elga Simchen zu Dank verpflichtet; für die druckreife Aufbereitung des umfangreichen Bild- und Kartenmaterials danke ich meinem Mann Sigurd, für mütterliche Absenzen meinem Sohn Konstantin, für die technische Finalisierung des druckreifen Manuskripts Frau Sabine Krammer.

Schlussendlich danke ich Herrn Dr. Wolfgang Hölzl für die Bereitschaft den Band ins Verlagsprogramm aufzunehmen und diesen sozusagen im innerösterreichischen Urgestein des Leykam Verlags verwurzelt zu wissen.

Wenn es mit dem Œuvre gelingt, der Pflege nachbarschaftlicher kultureller Beziehungen und Gemeinsamkeiten dies- und jenseits der heutigen Staatsgrenzen dienlich zu sein und das funktionale Bedürfnis nach historisch verwurzelter regionaler Binnendifferenzierung über das nationale Gemeinschaftsgefühl hinweg ins Bewusstsein der geneigten Leserschaft zu rücken, dann hat es seinen Zweck erfüllt!

Ulrike Tischler-Hofer

Graz, im Dezember 2020

<sup>6</sup> HEPPNER, Graz, die Steiermark und der Südosten. Das historische Erbe im Blickfeld, *HistJbGraz* 33.2003, 107–111: 110–111.

## **Zur Einführung**

Ulrike TISCHLER-HOFER

## Wie südosteuropäisch ist Graz? – einführende Gedanken

Slawische Vor- und Familiennamen in den Matriken der Grazer Hochschulen, in den Indices der Grazer Telefonbücher und auf Grabsteinen, barocke Um- und Neubauten von Kirchen in Graz, aber auch „in der Landschaft“ in einem geographischen Bogen von der Ost- und Südoststeiermark über den Nord(-osten) und Westen Sloweniens bis in den Nordosten Kroatiens und hinunter nach Slawonien, das Wappen der steirischen Adelsfamilie Attems, das über dem Portal des Palais in der Sackstraße 17 aber auch über den Eingängen der in der Untersteiermark gelegenen Schlösser Windischfeistritz/Slovenska Bistrica, Stattenberg/Štatenberg, Rann/Brežice und Dornau/Dornava prangt;<sup>1</sup> schließlich für unsere Breiten ungewöhnliche, aus schwarzem Marmor geschnittene Altäre in der Basilika Mariatrost, aber auch in den Kapellen der Schlösser Windischfeistritz und Rann, die allesamt italienisch-friulanische Einflüsse verheißen, aus der Werkstatt der Laibacher Steinmetze Mihael Cussa und Luka Mislej stammen und Auftragswerke des Grafen Ignaz Maria von Attems sind<sup>2</sup>; dann noch die „Türkenbeute“ wie etwa an der Stuckdecke der Steirischen Landstube und in den Portalzwickeln des Grazer Zeughauses; Hunderte von Laufmetern Aktenmaterials zur Alpen-Adria-Region und Archive steirischer Adelsfamilien im Inventar des Steiermärkischen Landesarchivs<sup>3</sup>, Postkarten- und Ortsbildersammlungen zu Innerösterreich<sup>4</sup>, historische Druckwerke, Verzeichnisse, Programme und Plakate zur (regionalen) Landes- und Kirchengeschichte in den Beständen des Universitätsarchivs<sup>5</sup>, des Diözesanarchivs, der Steiermärkischen Landesbibliothek, der Universitätsbibliothek<sup>6</sup> und des Archivs der Kunstuniversität Graz<sup>7</sup> sowie zahllose weitere Fundstücke südosteuropäischer Provenienz in den Sammlungen des Universalmuseums Joanneum<sup>8</sup>. Die Liste ist zwar bei weitem nicht vollständig, unterstreicht aber die wichtige Rolle von Graz als ehemalige Residenz Innerösterreichs und seit 1585 Universitätsstadt, als geistiger, kultureller und administrativer Mittelpunkt in der Übergangszone zwischen Zentral- und Südosteuropa.

In der Alpen-Adria-Region finden sich unzählige Spuren, die einen Bezug zu Graz aufweisen. Dies belegen auch mehrere besonders in den letzten gut zehn Jahren international

<sup>1</sup> Vgl. die Beiträge von Dubravka BOTICA, Matej KLEMENČIČ, Julia STROBL und Ulrike TISCHLER-HOFER in diesem Band.

<sup>2</sup> Vgl. Nataša POLAJNAR FRELIH, Baročni črni oltarji Ljubljanskih kamnoseških delavnic. Stična 2001; Igor WEIGL, Oltarji Luke Misleja, ljubljanskega kamnoseškega mojstra, na štajerskem, *Kronika. Časopis za slovensko krajevno zgodovino* 47,3.1999, 1–6: 1–3, sowie den Beitrag von Matej KLEMENČIČ in diesem Band.

<sup>3</sup> Dazu den Beitrag von Walter BRUNNER in diesem Band.

<sup>4</sup> Jüngst das von 2016–2020 an der Univ. Graz durchgeführte FWF-Projekt P-28950-G28 unter dem Titel „Postcarding Nation, Language and Identities. Lower Styria on Picture Postcards (1890–1918)“ und die daraus hervorgegangenen Veröffentlichungen. U.a. Karin ALMASY, Eva TROPPEL, Štajer-Mark 1890–1920. Der gemeinsamen Geschichte auf der Spur: Postkarten der historischen Untersteiermark/ Po sledeh skupne preteklosti: Razglednice zgodovinske spodnje Štajerske. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, Pavelhaus/Pavlova Hiša, hg. v. David KRANZELBINDER, Susanne WEITLANER (=Wissenschaftliche Schriftenreihe des Pavelhauses; 19.2019), sowie die virtuelle Postkartensammlung online abrufbar unter <http://gams.uni-graz.at/polos>.

<sup>5</sup> Dazu den Beitrag von Alois KERNBAUER in diesem Band.

<sup>6</sup> Dazu den Beitrag von Wolfgang EISMANN in diesem Band.

<sup>7</sup> Vgl. den Beitrag von Susanne KOGLER in diesem Band.

<sup>8</sup> Vgl. den Beitrag von Karl PEITLER in diesem Band.

durchgeführte Forschungsk Kooperationen<sup>9</sup> von Kunsthistorikerinnen und Kunsthistorikern, die sich der Aufarbeitung des umfangreichen Œuvres der in jenem Raum tätigen Kunstschaffenden durch regionsspezifische „Brillen“ widmen.<sup>10</sup> Einschlägige Titel jedenfalls künden verheißungsvoll von dieser Absicht, die regional differenzierte Couleur herauszufiltern.

Bislang allerdings findet die zum Verständnis regionaler Unterschiede so wichtige Einbettung der Forschungserkenntnisse in historische Deutungsrahmen oft nur am Rande Berücksichtigung. Dies versteht sich weniger als Vorwurf denn Hinweis darauf, dass zu wenig historischer Tiefgang die Gefahr birgt, dass derartige wertvolle Initiativen per se zwar intendieren, regionale Binnendifferenzierung wieder klarer ins Bewusstsein der Menschen zu rufen, doch von den Rezipienten, der Gesellschaft, nicht verstanden, mitunter fehlgedeutet oder missverstanden werden soweit, dass *die Gemeinsamkeit[en] einer über Jahrhunderte bestehenden und mehr oder weniger organisch zusammengewachsenen 'Welt', in der die längste Zeit nationale oder gar systempolitische Unterscheidungen keine Rolle gespielt haben*, von nationalen Blickwinkeln und provinzialistischen Vereinnahmungsversuchen überlagert werden.<sup>11</sup>

Langfristig zeitigt die Dissonanz zwischen Forschung und Gesellschaft ihre Wirkung: Derartige Bemühungen der Forschung für eine regional-national differenzierte Analyse<sup>12</sup> verhallen unbedankt, Desinteresse, mitunter auch Gleichgültigkeit machen sich in der Gesellschaft breit, Wahrnehmungsblockaden bauen sich auf<sup>13</sup>; Spuren werden verwischt, Kunstdenkmäler zweckentfremdet, dem Verfall preisgegeben oder wie es der griechische Archäologe Yannis Hamelakis einmal treffend formuliert hat *sanitised*, worunter sämtliche Maßnahmen zu verstehen sind, die zur schrittweisen Inkorporierung des vermeintlich „Anderen“ in die nationale Narrative beitragen.<sup>14</sup> Der offene Diskurs bleibt exklusiv auf die wissenschaftliche Ebene beschränkt, während globalisierende Einflüsse die Nivellierung kultureller Differenzen und die gleichzeitige Entleerung von kulturellen Werten einer Gesellschaft vorantreiben.<sup>15</sup>

Das 50-jährige Jubiläum der Südosteuropäischen Geschichte und das 150-jährige Bestehen der Slawistik an der Universität Graz geben Anlass, mit vorliegendem Band diesem oben

<sup>9</sup> Jüngst die aus einer kroatisch-bayerisch-österreichisch-slowenischen Kooperation hervorgegangene Publikation von Matej KLEMENČIČ, Katra MEKE, Ksenija ŠKARIĆ (eds.), *Tracing the Art of the Straub Family*. Zagreb 2019.

<sup>10</sup> Hervorzuheben ist hier ob seines Umfangs und seiner Vielfalt das Opus von Barbara Murovec (Univ. Ljubljana, dzt. Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München) unter <http://www.zikg.eu/personen/bmurovec> (23.11.2020). Vgl. jüngst Barbara MUROVEC, *Historizirana podoba naročnika. Attemsova družinska portreta in Rembov avtoportret iz brežiškega gradu, Acta Historiae artis slovenica* 23,1.2018, 113–131; weiters das Programm des als Auftaktveranstaltung zur Ausstellung *Hercules Stiriae – Štajerski Herkul = Hercules of Styria*. Ausstellung Slovenska Bistrica, 15. Juni – 31. Dezember 2017 (kuratiert von B. Murovec) ebendort von den Universitäten Graz und Maribor sowie der Akademie der Wiss./France Stele Institute, Ljubljana organisierten internationalen Workshops *Arhitektura in oprema plemiških rezidenc na Štajerskem – Architektur und Ausstattung von Adelsresidenzen in der Steiermark = Architecture and Interior Decoration of Aristocratic Residences in Styria*, [https://static.uni-graz.at/fileadmin/gewi-institute/Kunstgeschichte/Forschen/Programm\\_Workshop\\_Architektur\\_und\\_Ausstattung\\_von\\_Adelsresidenzen.pdf](https://static.uni-graz.at/fileadmin/gewi-institute/Kunstgeschichte/Forschen/Programm_Workshop_Architektur_und_Ausstattung_von_Adelsresidenzen.pdf).

<sup>11</sup> Harald HEPPNER, Graz, die Steiermark und der Südosten. Das historische Erbe im Blickfeld, *HistJbGraz* 33.2003, 107–111: 107. Ähnliches ortet auch Igor WEIGL, „Die Einheimischen bewundern die Gemälde“ – Graf Ignaz Maria von Attems-Heiligenkreuz als Auftraggeber und Sammler, in: Renate GOEBL (ed.), 11. Österreichischer Kunsthistorikertag. Osterweiterung – Westerweiterung. 19.–21. Oktober 2001, Leopold Museum, Privatstiftung, Museumsquartier. Bd 18/19.2002, 50–55: bes. S. 50.

<sup>12</sup> Beispiel für eine solche regional-national aufgegliederte Erfassung von Vergangenheit sind die Bände des seit 1969 alljährlich durchgeführten Internationalen Kulturhistorischen Symposions Mogensdorf, wo sich Fachleute aus Slowenien, Kroatien, Ungarn und Österreich (Steiermark, Burgenland) austauschen. Bedauerlicherweise sind diese Volumina nie im Handel erschienen, dementsprechend schwach ist ihre Verbreitung und ihr Bekanntheitsgrad.

<sup>13</sup> Harald HEPPNER, Vorwort, in: idem (ed.), *Hauptstädte zwischen Save, Bosphorus und Dnjepr. Geschichte – Funktion – Nationale Symbolkraft*. Wien, Köln, Weimar 1989, 7.

<sup>14</sup> Yannis HAMILAKIS, *The Nation and its Ruins: Antiquity, Archaeology, and National Imagination in Greece*. Oxford 2007, esp. 99–112.

<sup>15</sup> HEPPNER, Graz, die Steiermark und der Südosten, 110.